



## Donnerstag, zweite Fastenwoche

Im Mittelalter wurde von Katholiken erwartet sich während der Fastenzeit von Fleisch, Milchprodukten und Sex fernzuhalten. Die jüdische Tradition hat eine Sexualmoral mit einer ganz anderen Vorstellung sexueller Askese. Es ist eine mehr feierliche Haltung zur Sexualität, was man darin gespiegelt sieht, dass der Sabbat als ein Tag gilt, an welchem von Eheleuten erwartet wird Sex zu haben. Einstellungen zur Sexualität sind kulturell bedingt.

Dennoch ist Sex allgemein ein so heikles Thema und schwierig zu steuern, weil er so verflochten ist mit unserem Bedürfnis nach Liebe und unserem Sinn für Schönheit. Bede Griffiths dachte, daß beides gleichermaßen gefährlich ist: der sexuellen Energie uneingeschränkten Ausdruck zu gewähren oder sie zu unterdrücken. Die einzige Lösung sei, sagte er, sie als eine heilige Energie anzuschauen, wie es viele spirituelle Traditionen getan haben, damit sei sie fähig uns zu verwandeln, wenn wir gut mit ihr umgingen. Aber wie?

Folgt man Thomas von Aquin ist jede Art der Liebe eine 'Ähnlichkeit der Teilnahme' an göttlicher Liebe. Die Theologie ist schön und ganzheitlich. Eros ist göttlich, er gehört in Gottes Leben weil er ein Aspekt und eine Erscheinungsform aller Liebe ist. Die Schwierigkeit liegt darin es zu glauben und dann den Glauben zu leben im Kontext unseres Lebenslaufs mit den Ungereimtheiten unseres eigenen Charakters.

Viele der liebevollsten und großzügigsten Menschen in dieser Welt haben ihre sexuelle Energie nicht in dieser idealen Weise harmonisiert. Sie kämpfen mit Angst und Schuld, Exzess oder Zwanghaftigkeit. Wenn sie sich aber ehrlich anschauen, kann dieser Kampf sie bescheiden machen und damit einen Raum öffnen so daß Gnade und Weisheit in sie ein- und schließlich durch sie hindurchströmen können.

Sexualität ist eine sensible und unbeschreiblich intime Energie. Sie treibt uns unerbittlich zur Vereinigung mit Anderen, aber genauso oft und schmerzhaft trennt sie uns von ihnen: eine Quelle der Seligkeit aber oft eine Quelle der Qual. Es ist doch seltsam, daß wir so gemein und überheblich gegenüber den sexuellen Fehlern oder Unbesonnenheiten Anderer sein können. In das *wir* können wir viele Christen und den größten Teil der Medien einbeziehen. Vielleicht aufgrund der Bedrohung die wir bei der Enthüllung eines sexuellen Fehlverhaltens einer Person empfinden, es könne sich etwas Ähnliches in jedem von uns enthüllen. *Wir* verteidigen und schützen uns selbst indem wir jene angreifen die bereits gescheitert sind und verstoßen wurden.

In unserer täglichen Reflexion zu dem was wir getan oder verpasst haben, könnten wir diese Neigung zur Verurteilung beobachten und ihr Einhalt gebieten. Doch wir müsse handeln um diese Neigung zu reduzieren. Schenken wir den Menschen unser Wohlwollen oder unseren Zweifel? Stimmen wir automatisch in den Spott der Massen ein, die auf den neuesten Sündenbock losgehen? Projizieren wir unsere eigene Scham auf die Verdammung Anderer? Können wir feststellen, wieviel unserer Fremdverurteilung nicht durch die eigene selbst getroffene Entscheidung entsteht, sondern dadurch daß wir die Meinungen der Medien, der 'Nachrichten' in uns aufsaugen?

Aus der Masse herauszutreten ist eine spirituelle Notwendigkeit, wesentlich um uns wiederum selbst zu integrieren und um mitfühlend zu sein. Doch um dies zu tun, müssen wir einem noch gefährlicheren Geheimnis im menschlichen Herzen begegnen: der Einsamkeit.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanna Melzerl